

Am Fest des H. Apostels

T H O M Æ.

Die dritte Predig.

In welcher erwiesen wird/ daß der H. Apostel Thomas ge-
wesen ein vollkommener Christ/ so dem Glauben die gute Werk
bis ans End zugesellet.

T H E M A.

Respondit Thomas & dixit ei : Dominus meus &
& Deus meus.

Thomas antwortet und sprach zu ihm : mein Herr
und mein Gott. Ioan. 20.

I. **D**as Edelgestein Berillus/ welches in Indien gefunden wird/
ist grünfarbig wie Del oder Meerwasser / ganz dunkel / in
massen/ daß wan er nicht von dem Subilirer geschliffen wird/
er auch nit glanget: sie schleiffen ihn aber zu mehrer Schönheit
sechseckig/ wie Plinius lib. 83. cap. 5. meldet/ Poliuntur omnes sex angu-
lâ formâ artificum ingeniiis aliter enim polito non habent fulgorem
eandem. Sie werden alle geschliffen in sechseckiger Form /
durch den Verstand der Künstler / dan wan sie anders ge-
schliffen werden/ haben sie selbigen Glanz nicht/ warumb das?
Plinius gibt die Ursach/hebescunt, nila color repercussu angulorum ex-
citur. Sie erbleichen/ wan nicht die Farb durch den Wieder-
schein der Ecken erwecket wird. Ein Berillus grosser Vollkom-
menheit ist gewesen der H. Thomas also genant und vorgebildet von
dem Evangelisten Joanne Apocal. 21. in dem achten Fundamentstein
der

Am Feſt deß H. Apoſtels Thomã.

31

der Statt Jeruſalem Octavum fundamentum Beryllus. Nach Außlegung der H. Väter/ abſonderlich aber deß Abts Joachimi / Beryllus Thomam adumbrat. Der Beryll deutet den H. Thomam an/ und füglich/ dan der Stein Beryllus wird in Indien geböhren / und da wird auch gefunden Thomas ein Vater/ Prediger/ und Apoſtel der Indianer/ bey welchen auch ſein H. Leib begraben: grün iſt der Beryll/ und ſolcher iſt Thomas geweſen durch den lebendigen Glauben/ laut der Wort Caſpari à Melo. Viridis eſt hic lapis, quod Thomæ fidem vivam & non deficientem ſignificat. dieſer Stein iſt grünfärbig / welches Thomã lebendigen und nie abnehmenden Glauben bedeutet. Der Beryll iſt grünfärbig und dunkel/ alſo iſt der Glaub Thomã nach der Auferſtehung Chriſti: in etwas verdunkelt geweſen / viriditas, ſpricht à Melo, eſt cum pallore. quia in reſurrectione Domini ejus fides multum viriditatis amiſit. Die Grüne iſt mit einer Tünckelheit/ weil in der Auferſtehung deß Herrn ſein Glaub viel von ſeiner Grüne verlohren hat: Der Stein Beryll ziehet zu ſich die Sonnen-Strahlen/ und Thomas hat zu ſich gezogen die Sonn der Gerechtigkeit Chriſtum/ weil er umb Thomã willen zum zweytenmahl ſeinen Jüngerer erſchienen / wie der H. Joannes im vorgeleſenen Evangelio erzehlet/ ein Beryll iſt Thomas geweſen/ weil ſeine Farb viel glänzender erſchienen / als er ſechſeckig geſchliffen/ das iſt/ weil er ſeinem Glauben geſellet die gute Werck / dan die ſechſte Zahl iſt ein Zahl der Vollkommenheit/ nach demahlen Gott in ſechs Tagen allen Wercken der Erſchaffung ihre Vollkommenhit gegeben/ wie Caſpar à Melo meldet/ hanc gemmam Deus non ſolum viriditate ornavit, ſed etiam ſex angulã figurã polivit; quia fidei adjunxit omnia opera virtutum, quorum perfectio ſenario numero deſignatur, quia ſex diebus complevit Deus opera ſua. dieſem Stein hat Gott nicht allein mit der Grüne gezieret/ ſondern auch in ſechſeckiger Form geſchliffen; dan er hat dem Glauben zugeſellet alle Werck der Tugendten / deren Vollkommenheit durch die ſechſte Zahl bedeutet wird/ weil ſen Gott in ſechs Tagen alle ſeine Werck vollendet hat. Dieß iſt deine Vollkommenheit O gloriwürdiger Thomã! in dieſem beſtehet deine Klarheit und Glanz/ daß du der grünen Farben deines Glaubens haſt geſellet die ſechſeckige Geſtalt der Tugendten und guten Wercken/ du biſt ein Beryll/ ſtärke mein Geſicht/ mehre meine Kräfte/ daß ich vollkommlich erkenne / und anderen offenbahre dieſe deine Vortrefflichkeit/ die dich alſo ſcheinbar gemacht hat: Unterdeſſen vertribeſte mich gewöhnlicher Zuſſmerckſamkeit.

U. Im

II. Im dritten Buch der Königen am 7 Cap. und im 2. der Königlichlichen Chronick am 4. geschicht außtrückliche Meldung des ehrentlichen Meers/welches im Tempel zu Jerusalem der König Salomon machen lassen/warin sich die Priester waschen solten/ *fecit quoque Salomon mare fuhile decem cubitorum, à labio usque ad labium rotundum per circuitum.* Er machet auch ein gegoffenes Meer das zehn Ellen weit war/ von einem Rand zu dem andern / und war rund ringsherumb/ und vornemblich ist zu beobachten/ daß dieser Rand ware wie der Rand eines Bechers/ und wie die Blätter einer Lilien/ & *labium illius erat quau labium calicis vel repandi lili.* und sein Rand war wie eines Bechers Rand/ oder wie eine auffgangene Lillie/ ein sonderbahres Geheimnus. daß das Meer oder Geschirz/ in welchem sich die Priester solten waschen/ rund gewesen wie ein halbe Kugel mit einem umbgebogenem Rand wie ein Becher/ oder die Blätter an der offenen Lilien. Was hat doch der Becher/ auf welchem man trincket/ gemeines mit dem Becken/warin man die Unreinigkeit abwaschet/ *glossa ordinaria* verstehet durch dieß Meer/ in welchem sich die Priester waschen/ den Tauff der unsere Seelen von allen Sünden reiniget; durch den Kelch und Lillie aber das ewige Heyl gleichförmig dem was König David am 115. Psal singet. *Calicé salutaris accipiam.* Ich wil den Kelch des Heyls empfangen/ *labium ergo maris, in quo sacerdotes lavabantur, quasi labium tuit calicis; quia baptismus quo membra summi sacerdotis efficimur, in fide passionis ejus nos à peccatis purificat.* spricht die *glossa ordinaria* Der Rand des Meers/ in welchem sich die Priester wuschen/ war wie der Rand eines Kelchs. weilen der Tauff / durch welchen wir Glieder des höchsten Priesters werden/ uns im Glauben seines Leydens von den Sünden reiniget. Bedeut nun das Meer den Tauff/warumb isis gemacht gewesen in Gestalt einer halben Kugel/welche unvollkommen zu seyn scheinet? Der Tauff ist ein Sacrament in sich das vollkommenste / dahero tünckt mich/es solle durch keine unvollkommene Gestalt bedeutet werden/ der H. Eucherius in lib. 10. c. 21. lehret/ daß das ehrente Meer den Glauben bedeutet/ den man in dem Tauff annimbt / *mare aneum significat fidem, quæ in baptismo recipitur.* Dem seye nun also/ so wolte ich doch gern wissen/warumb der Tauff/ oder der Glaub/ den man im Tauff annimbt/ einer halben Kugel/ und nicht vielmehr einer gangen vollkommenen Kugel verglichen werde? Nach dem ahlten der Glaub gang voll ist. *Hebra. 10. Accedamus, cum vero corde in plenitudine fidei.* Lasset

uns hinzu treten mit aufrichtigem Herzen in der Völle des Glaubens. Der Glaub spricht Eucherius ist in den erwachsenen Unvollkommen/ inmassen das einer welcher jetzt erwachsen den Gebrauch der Vernunft hat/ durch den bloßen Glauben nicht könne selig werden/ und darumb wird er bedeutet in dem Geschirz welches die Gestalt einer halben Kugel hat; also/ das wan der Mensch wilt selig werden diese halbe Kugel zu einer ganzen machen muß / wilt er nun eine halbe Kugel vollkommen machen/ so muß er noch eine andere halbe darauff legen/ auff die halbe Kugel des Glaubens muß er die andere halbe Kugel der guten Wercken legen / also wird der Glaub vollkommen werden/ die ewige Seligkeit damit zu erwerben Höret die Wort Eucherii: *Mars illud æneum mylticè significat fidem, quæ in baptismo recipitur non sufficere ad perfectionem vitæ spiritualis, nisi accedat in adultis observatio mandatorum operumque executio. tanquam media sphaera imponenda alteræ mediæ sphaeræ fidei.* Das ehrene Meer bedeutet geistlicher Weis) das der Glaub / welcher im Tauff empfangt wird/ nicht genug seye zur Vollkommenheit des geistlichen Lebens; es seye dan / das in den Er wachsenen darzu komme die haltung der gebotten und Volziehung der Wercken/ als ein halbe Kugel/ so auff die andere halbe Kugel des Glaubens muß gesetzt werden Diese beyde halbe Kugeln hat der H. Thomas zusammen gesetzt / und ein ganz vollkommene darauff gemacht; dan nach der Auferstehung erschein ihm Christus und begehrt / er soll Finger und Hand in seine Wunden legen/ *infer digitum tuum huc & vide manus meas, & affer manum tuam & mitte in latus meum.* Reiche deine Finger her und siehe meine Hände; und reiche deine hand her/ und lege sie in meine Seiten. Da solches geschehen hat Thomas gesprochen/ *Dominus meus & Deus meus, mein Herz und mein Gott* Wäre nicht genug gewesen er hette gesagt allein mein Herz / oder allein mein Gott; warum hat er beyde zusammen gesagt? die Theologi sagen/ Gott habe zweyerley Nahmen; einige haben ein auffsehen auff die Creaturen/ andere aber nicht / als zum Exempel der Nahm Gott hat kein auffsehen auff die Creaturen / sonder bedeut das bloße Wesen Gottes/ der Nahm Herz aber/ der hat ein auffsehen auff die Creaturen/ die ihm als Knecht dienen. Nun glauben das Gott ist ist die halbe Kugel/ ihm aber als einem Herren dienen/ ist die andere halbe Kugel/ welche zusammen gefügt ein ganze vollkommene Kugel des Glaubens machen;

R. P. Georgij Festival.

E

Thomas

Thomas macht die halbe Kugel der Werck/willens seinem Herren zu dienen/ und spricht Dominus meus, weil aber ohne den Glauben unmöglich ist Gott zu gefallen/ so sehet er diese halbe Kugel seinen Dienst/ seine Werck auff die andere halbe Kugel des Glaubens das er Gott ist/ oder kürzlich zu sagen / er setzt das Dominus meus auff das Deus meus.

III. 1. Regum 3. Geschichte meldung dessen was sich zugetragen mit dem Jüngling Samuel; er schliefessüßlich in dem Tempel des Herzen/ und in dem tieffsten Schlaf wurde er auffgewecket/ mit der Stimm der görtlichen Majestät / und weil er vermeynt der Hohepriester Heli hätte ihm geruffen/ ist er auffgestanden und zu dessen Zimmer gangen/ ihn fragent was er begehrte/ ecce ego, vocasti enim me. Siehe hie bin ich/ dan du hast mir geruffen/ Heli antwortet/ ich hab dir nicht geruffen/ gehe hin und schlaffe/ so bald ware er nicht wiederumb eingeschlaffen/ siehe da wurde er das andermahl mit derselbigen Stimm gewecket/ stehet wiederumb auff/ gehet zu dem Heli sprechend / ecce ego, quia vocasti me. Er befolcht ihm wiederumb schlaffen zu gehen/ und es begegnet ihm wie zu vorn zum dritten mahl / der Hohe Priester solches vermerckent/ hielt darfür es wäre die Stimm Gottes die dem Knaben rieffe / daher sandte er ihn abermahl schlaffen / und sprach/ wann du wiederumb wirst hören/ das dir jemand wird ruffen/ so antworte: loquere Domine, quia audit servus tuus. Rede Herz/ dan dein Knecht höret/ hie bin ich begirig das Marck der antwort Samuelis zu durchdringen / nachdemahlen einige gemelten Paß also übersetzen/ loquere Domine, quia credit servus tuus. Rede Herz / dan dein Knecht glaubet. Andere/ loquere Domine, quia obedit servus tuus, rede Herz/ dan dein Knecht gehorchet/ inmassen daß nach diesen unterschiedlichen Dolmetschungen/ hören/ glauben/ und gehorsamen ein Ding ist/ oder daß sie auff wenigst also zu sammen gehen und vereinigt seyn / daß man sie kümmerlich von einander scheiden mag. Was höre ich aber? es sagt mir einer/ wie? soll das hören nit können bestehen ohne das glauben / und das glauben nicht ohne das gehorsamen? die Erfahrung gibts / ich kan etwas hören das ich darumb nicht glaube/ und ich kan etwas hören und glauben/ daß ich darumb nicht thue. Ihr Schriffterfahrene wisset/ daß durch das Gehör/ der Glaub verstanden werde/ gleichförmig den Worten Pauli/ Rom. 10. Fides ex auditu, der Glaub ist auß dem Gehör / massen daß in diesem Fall glauben und hören ein Ding seyn / durch das gehorsamen aber wird

wird verstanden die Volziehung dessen/ was man gehört und geglaubt/
 dan mit dem Gehorsam und mit dem Werck bezeuge ich / daß ich das
 jenig was ich gehört / glaube. Ich predige euch viel/ ihr sagt/ das ihrs
 glaubt/ wie kan ich wissen ob solches wahr seye? wan ich sehe daß ihr
 gehorsam seyet; das Wort Gottes müßet ihr vielmehr mit der Hand
 als mit den Ohren und Herzen hören und Glauben. Zu Verwehung
 dessen lesse ich/ Exodi am 31. Gott habe dem Propheten Moysi das
 Gesäß gegeben geschrieben auff zwo Taffelen / nicht mit einer Feder/
 sonder mit seinem Finger. Dedit Dominus Moysi in monte Synai duas
 tabulas testimonii lapideas scriptas digito Dei. Der Herr gab Moysi
 auff dem Berg Synai zwo steinere Taffelen des Zeugnis /
 welche mit dem Finger Gottes geschrieben waren / ist dan
 solcher mangel an Federn im Himmel/ daß Gott genöthiget worden
 die Gebott mit seinem Finger zu schreiben? in diesem Paf ist ein son-
 derbahres Geheimnis begriffen / welches aufgelegt sehr dienlich ist zu
 unserer Unterweisung; der Finger ist ein Bedeutzeichen des Wercks /
 Gott spricht gleichsam höre Moysi/ ich gebe dir das Gesäß geschrieben
 mit meinem Finger / ich will daß mein Volck die Kinder Israel meine
 Wort sollen hören und glauben mit der Hand/ mit den Fingern/ mit
 dem Werck/ ich schreibe meine Wort nicht mit flüchtigen Federn/ dan
 ich will nicht das meine Wort eytel durch den Luft stiegen/ und allein
 zu den Ohren gelangen sollen/ sonder ich schreibe sie mit meinem Finger/
 weil mein begehren ist/ man solle sie mit den Händen greiffen/ man solle
 sie ins Werck stellen/ dan meinen Worten gehorsamen/ meine Gebott
 volziehen/ ist sie hören/ ist ihnen glauben / die vollkommene glaubige
 Gesellen das hören / glauben und gehorsamen zusammen / das hören
 fließet ein in das glauben/ das hören und glauben in das gehorsamen.

IV. Zu diesem unserm Vorhaben redet gar säßig Philo Hebraus
 lib. de migratione Abrahæ. Opera sapientis nihil differunt à divinis e-
 loquiis, quæcunque enim Deus jubet & loquitur, statim exequuntur.
 Die Werck des Weisen seynt nicht entfernet vom götlichen
 Wort/ dan was Gott befehlet und redet/ daß volbringen sie
 gleich. Und hierin gibt uns auch ein Beyspiel der Königl. Pros-
 phet David/ welcher am 118. Psalm singet: Meditaba in mandatis
 tuis quæ dilexi, ich hatte meine Betrachtung in deinen Ge-
 botten/ die mir Lieb waren/ als wolte er sagen: ich habe gehört
 deine Gebott/ und hab verstanden/ das du sie darumb mit deinem Fin-
 ger geschrieben/ daß ich die Finger der Volziehung und des Gehorsams
 sollte

solte daran legen / & levavi manus meas ad mandata tua quæ dilexi & exercebar in justificationibus tuis. Und ich heb meine Händ auff zu deinen Gebotten die mir lieb waren / und übte mich in deinen Satzungen. Wie in Person gemelten Königs Davids der H. Chrylostomus über gemelten Psalmen redet / nam qui per divinos sermones edocebar, hæc opere consecratar. Dan da ich unterwiesen wurde durch die göttliche Reden / hab ich denselben mit der That nachgeachtet / O mein liebe Christen / mit den Händen muß man das Wort Gottes hören / und glauben. Ihr Herren Medici ich bitte euch thut mir den gefallen / und machet mir diese Verther der 3. Schrift etwas klarer; in ewer Anathomia beschreibet ihr das Gehör / und sagt / daß binnen in den Hölen unser Ohren ein gewisses Häutlein seye / welches ihr tympanum die Trommen nennet / und selbig seye mit einem Uederlein auß Hirn gehäffret / durch dieses Uederlein steigt hinauff ins Hirn der Schall / und auß dem Hirn herab zu dem Häutlein oder der Trommen die viehische Geister / die dazur Wirkung des Gehörs vonnöthen seynt / auch sagt ihr Medici / daß in gedachtem Häutlein etwas lufftes gefunden werde oder etwas fleisches / so zart und dünn / daß es wegen seiner Subtiligkeit dem Luft mag verglichen werden / über das lehret ihr auch daß die Trommen befestiget werde von dreyn sehr kleinen Beinlein unterschiedlicher Gestalt / eins vergleichs sich einem Schmidts Amboss / das ander einem Schmidts Hammer / das dritte einem Steigreiff oder Steigbügel am Sattel: nun frage ich in welchem der oberzehlten Dingen das Gehör seyn Sitz habe? Themiskius ist der Meynung / es habe seinen Sitz in den viehischen Geisteren / welche vom Hirn durch das zarte Uederlein dem Häutlein oder der Trommen mitgetheilt werden: Galenus aber lehret lib. 8. de usu part. cap. 6. Das vornembste Werkzeug des Gehörs seye der Luft welcher in dem Häutlein oder in der Trommen verschlossen ist / wie dan auch mit ihm instimment Aristoteles de part. Animal. cap. 10. Andersagen die Tromm selbst seye ein Resident des Gehörs. Vas alius endlich ein vortrefflicher Artz lib. 1. de humani corporis fabrica cap. 8. gibt vor. Das Gehör bestehe in den dreyn Beinlein / mit welchen die Tromme befestiget ist. Eins von denen / wie gesagt / hat die Gestalt eines Amboss / das ander eines Hammers / das dritte eines Steigreiffens.

V. Nun erlaubet mir mein liebste Zuhörer daß ichs mit denen halte / welche wollen die Tromme mit den dreyn Beinlein befestiget / seye das vornembste Werkzeug des Gehörs / und darauff laßt uns schreiten zu klären

klärer Verstandnus des Passes und unterschiedlicher Dolmetschung/
loquere Domine, quia audit, quia credit, quia obedit servus tuus. Durch
 das Gehör wird verstanden der Glaub/*fides autem ex auditu*, durch de
 Amboß/*Hammer* und Steigbügel aber wird verstanden die Vollzie-
 hung/ dan auff dem Amboß mit dem Hammer schmiedet man Wehr
 und Waffen/*Speer/ Degen/ Sporen* und Steigbügel, oder von die-
 sen Dingen in besonder zu reden / sage ich/ das durch den Hammer
 schlechtlich verstanden werde die Wirkung/ als welcher von der Hand
 des Schmieds geführet wird das heisse Eisen nach seinem Vorhaben
 zu treiben und zu bilden/wie dan die *Bolgarni* zween Schmieds. Häm-
 mer mahlen lassen/welche ein Eisen auffm Amboß schmiedeten/mit hin-
 zugerhaner Uberschrift/ *alternis Cibis*, einer schlägt umb den an-
 deren/durch den Amboß welcher mit den Hämmeren geschlagen wird/
 ohne daß er zerbrochen werde verstehe ich die beständige Beharrung/wie
 sie verstanden der *Cardinal Cibo*, welcher über einen gemahlten Am-
 boß dieß Wort *durabo*, ich wils außhalten setzen lassen/ durch den
 Steigreifen welcher den Reuther in dem geschwinden Lauff des Pferds
 befestiget/ wird bedeutet die fertige Geschwindigkeit/darumb jener Ita-
 liäner über einen gemahlten Steigreifen diese Wort geschrieben/ *è piu*
veloce & piu sicuro il corso, diese Ding zusammen seyn die vornemb-
 ste Werkzeug des Gehörs/das Häutlein des Gehörs die Tromme des
 Glaubens wird von diesen dreyen Beinlein/ von der Wirkung welche
 beständig/geschwind und fertig seyn solle/befestiget. Das ist so viel gesagt;
 ein rechtschaffener Christ/ so bald er die Stimm Gottes höret/ muß er
 die Hand an den Hammer legen/den Fuß in den Steigreifen setzen/und
 geschwind das volziehen/ was Gott befiehlt/als hätte er die Hand und
 Fuß in den Ohren/ *facientes verbum illius ad audiendam vocem ser-*
monem eius. Wie der Prophet David von den Engelen singet am 102.

Wie die ihr sein Wort aufrichtet/ seiner Stimm zu gehorchen.

Vo glorwürdiger **H** Thoma! wie vollkommenlich erscheint in dir die-
 ser edelster Naw des geistlichen Gehörs/ des wohlformirten Glaubens
 gefellet mit den guten Wercken? Acht Tage waren nach der Auferste-
 hung Christi verfloffen/ da befandest du sambt andern Apostolen in ei-
 nem Zimmer/ dein Meister erscheint/ und wendet sich zu dir sprechend /
infer digitum tuum hac, & vide manus meas. Du hast die Wort gehört/
 geglaubt/ ohne daß du mehr daran gezweifelt/ er wäre dein Erlöser; dan
 ohne daß du die Finger in die Wunden gelegt/ sagt der Text/ du habest
 gesprochen/*Dominus meus, & Deus meus*, du hast gesagt/ *Deus meus,*

und hast gezeigt die Tromme des Glaubens und bekennet / ehe du mit dem tasten Erfahrunus ingenommen/ Christus wäre wahrer Gott. In gleichen hastu gesagt/ Dominus meus, und gezeigt/ daß diese Tromme des Glaubens befestiget mit den dreien Welein/ mit dem Hammer / mit dem Ambos und Steigreifen der Wercken/ Dominus meus, & Deus meus, als woltestu sagen/ ich sehe/ ich halte/ ich bekenne dich für meinen Gott/ ich zweiffle nicht mehr an deiner Gottheit/ ich zweiffle nicht mehr an deiner Auferstehung/ ich habe solche Gewisheit Deus meus, daß ich fertig bin zu vollziehen/ was du mir deinem Knecht wirst gebieten/ Dominus meus. willst du daß ich diese Wahrheit die ich erkent/ zu offenbahren meinen Fuß in den Steigreifen mich von Jerusalem wegzubeben / setzen solle/ in Indiam zu ziehen/ und selbigen Völkern den Glauben zu predigen/ ich bin fertig/ Dominus meus, & Deus meus, wan du willst daß ich all Unglück und Widerwertigkeit/ alle Schwach und Verachtung alle Pein und Marter / ja den Todt selbstn soll aufstehen diese Wahrheit zu verthetigen/ so will ich mich im geringsten nicht entziehen noch widrigen / sonder wie ein fester Ambos will ich alle Hammerschläg des Leydens aufhalten/ dan mein Glaub ist im Gehör befestiget mit der Gesellschaft des Hammers, des Ambos, des Steigreifens/ mein Glaub ist ein wirkender Glaub/ opera enim mea nihil differunt à divinis eloquiis, quæcunque enim Deus jubet, & loquitur, statim à me exequuntur.

VII. Im hohen Lied am 2. Cap. hatte die himmlische Braut mit ihren Gespielen den Töchtern Jerusalems ein gute Weil geschweket/ und über die Rede fielen sie in einen süßen Schlaf: unter dessen kame ihr Bräutigam unversehens/ die Mägdelein wolten die Braut wecken/ Er/ der Bräutigam aber verbotte ihnen solches außtrücllich/ sprechend/ adjuro vos filia Jerusalelem, ne suscitatis neque evigilare faciatis dilectam, donec ipsa velit. Ich beschwere euch ihr Töchter von Jerusalem / daß ihr meine Fründin nicht affwecket/ noch wacker machet/ biß sie sie selbst will. Die Braut aber/ weil sie oder noch nit gänzlich entschlaffen / oder vielleicht von ihrem Bräutigam angefangen zu träumen/ von welchem sie wachend so viel geredet/ oder an welchen sie so offte gedacht hatte, höret seine Stimm/ und bildet sich ein/ sie sehe ihn so geschwind zu ihr kommen / als wäre er ein Rehebücklein oder junges Hirsch/ welche geschwind lauffen auff den Bergen Bethoc oder Bethel/ wie die 70. Dolmetscher und andere lesen/ Vox dilecti mei, similis esto dilectæ mi caprea hinnuloque cervorum super montes Bethel. Die Stimm meines Geliebten : mein Geliebter sey gleich einem Rehe

Rehe und einem jungen Hirschlein auff den Bergen Bethel / dieser Orts bringet mir viele Sachen/welche fleißiger Erweigung würdig seyn; ihr wisset das/wie durch die Braut die Kirch/also durch den Bräutigam Christus verstanden werde/nun dünck mich ein seltsame Sach zu seyn/das die Braut ihren Bräutigam einem solchen verächtlichem Thier vergleichet / wan nicht unter der Gleichaus ein Geheimnus verborgen wäre; solches zu finden/nehme ich meine Zuflucht zu dem uralten Origine, welcher durch die Berg Bethel verstehet die Lehr der Propheten und Apostolen/so hohe Berg seyn wegen ihrer Vollkommenheit/wie sie dan zugleich können genent werden Berge Bethel/das ist des Hauses Gottes/weil Bethel auß dem Hebraischen ein Haus Gottes verdolmetschet wird;nun wilt über das Theodoretus,man solte durch das Rehe verstehen den Glauben und die Erkantnus göttlicher Geheimnus / durch das junges Hirschlein aber die tugentsame Wirkung/dan das Rehe hat ein scharffes durchdringendes Gesicht/und der Hirsch auß natürlicher Ingebung und Eigenschaft bringet umb die giftige Schlangen/welche unsere Sünden bedeuten Nun bitte ich euch/ saget mir/ warumb vergleichet die Braut ihren Bräutigam nicht schlechtlich einem Rehe/ oder einem Hirsch? Warumb beyden/dem einem und dem anderen? Und warumb zum ersten einem Rehe/ und hernacher einem Hirsch? und nicht zum ersten einem Hirsch/und hernacher einem Rehe? Neben dem warumb wird gesagt/das diese Thier wohnen auff dem Berg Bethel/und nicht vielmehr auff dem Berg Galaad/Origenes erkletst hom. 3.in cant.Dupliciter constat salus credentium,per agnitionem fidei & operum perfectionem; ratio fidei quæ pro intuitu & inspectione contemplationis capere comparatur,primus habeatur salutis gradus;secundò verò in loco operum perfectio, quæ formam tenet cervi vincentis & perimentis venena serpentum, id est artes diaboli. Auf zweyen entstehet das heyl der Gläubigen/auff Erkantnus des Glaubens und vollbringung der Wercken der Glaub welcher wegen Beschawung der Betrachtung einem Rehe verglichen wird / soll gehalten werden für den ersten Grad des heyls für den andern aber die Vollbringung der Wercken/ welche die Gestalt hat eines Hirschens: so die giftige Schlangen das ist die Dünsten des Teuffels überwindet und tödtet. Es wilt / sagt Origenes die Braut Christi die H. Kirch zeigen was ihr Bräutigam / ein vollkommener Christ/ein Nachfolger Christi für Eigenschaft haben soll / und weil sie wisse das einem Gläubigen nicht allein vonnöhten der Glaub,sonder auch die gute Werck/und das der Glaub und Erkantnus des

des Gefäßes muß vorher gehen und hernacher die Übung der gute Wercken folgen/ daru nb vergleicht sie ihnen dem Rehe und Hirsch zugleich/ und setzet doch das Rehe vor das Hirsch auff dem Berg Bethel/das ist/ im Haus Gottes; Thomas ist ein Berg und Haus Gottes / in ihm wohnen/auff ihm Weiden das Rehe des Glaubens / und das junges Hirschlein der tugentsamen Wercken/darumb hat ihm die Braut vollkommenen sagen können: Similis dile Aus meus caprez hinnuloq; cervotū.

VIII. Der H. Lucas am 9 Cap. erzehlet die Bekehrung des Zöllners Zachäi eines sehr reichen Menschen: als Christus in sein Haus hineingangen / hat Zachäus vor allen anderen Dingen zu unserem Erlöser gesprochen; ecce dimidium honorum meorum Domine do pauperibus, & si quid aliquem defraudavi reddo quadruplum. Siehe Herz die halbscheid meiner Güter gebe ich den Armen / und so ich jemand umb etwas betrogen hab / das gebe ich vierfältig wiederumb/ er wilt sagen/ O Herz nach dem du mir das Herz gerühret/beraube ich mich der halbscheid meiner Güter/ und theile sie auß den Armen/ und zu mehrer Sicherheit/ fals ich jemand in etwa betrogen/ so gebe ichs vierfältig wieder. Christus verwundert sich über solche ritterliche That/ des Publicanen/ und sprach zu ihm/ he die salus domui huic facta est. Heut ist diesem Haus Heyl wiederfahren/ und die Ursach dessen gebent/ setz er hinzu: eo quod & ipse sit filius Abrahæ, darumb das er auch ein Sohn Abrahams ist Ein treffliche Ursach/ heut ist diesem Haus Heyl widerfahren/ darumb das auch Zachäus ein Sohn Abrahams ist/ aber O Herz habe mich für entschuldigt/ ich verstehe diese Weiß zu reden nicht/ das dem Haus Zachäi darumb Heyl widerfahren das er ein Sohn Abrahams ist; du solt haben gesagt/ diesem Haus ist Heyl widerfahren / darumb das ich zu Zachäo ingefehret/ so dünckte mich, es wäre ein bequeme Ursach/das du ein Heyland der Welt, in das Haus des Publicanen ingehent das Heyl breehest. Warumb sagstu dan das dem Haus Zachäi Heyl widerfahren/darumb weil Zachäus ein Sohn Abrahams ist? ware dan Zachäus nicht zu vorn ein Sohn Abrahæ che Christus ins Haus hineingangen? ja freylich/ warumb ist dan damahlen seinem Haus nicht Heyl widerfahren? diesen Orth zu verstehen/ gehet mit mir hinüber in das 8 Cap. Joannis/ da finden wir ein lange Rede zwischen Christo und den Pharisäerens; ihren Vorwendungen einen Schein zu geben sagten sie/ sie wären Kinder Abrahæ/ semen Abrahæ sumus. Wir seynt Abrahams Saamen/ Pater noster Abraham est, Abraham ist unser Vatter/ denen unser Erlöser antwortete/ si filii Abrahæ estis, opera Abrahæ facite,

eie. seyt ihr Abrahams Kinder/ so thut Abrahams Werck/
 als wolte er sagen/ ihr rühmet euch Kinder Abrahams zu seyn / geden-
 cket ihr dan nicht/ daß ihr mit eweren Wercken diesen Titel verderbet
 der ist kein Sohn Abrahams/ der die Werck Abrahams nit thut ; ihr
 thut solche Werck die Abraham nimmer gethan/ ihr suchet mich zu töd-
 ten/ warlich sage ich euch/ Abraham hat mich auff solche Weiß nimmer
 tractiret/ warauff man handgreifflich abnehmen kan/ daß ihr kein Kin-
 der Abrahams seyt/ weil ihr die Werck Abrahams nit thut : über das
 hat Abraham einen wirkenden Glauben gehabt / dan er glaubte nicht
 allein schlechtlich was ihm Gott sagte/ sonder er entschlosse sich auch sol-
 ches zu thun/ und zwarn in einer so wichtiger beschwerlicher Sachen/ als
 da war seinen eingebornen Sohn Isaac auffzuopfern : es seye dan
 daß einer die Eigenschaften dieses Patriarchen habe / den Glauben und
 die Werck / so mag er kein Sohn Abrahams seyn. Zachäus hatte den
 Glauben an Christum/ darumb beehrte er ihn zu sehen/ darumb nenne-
 te er ihn einen Herrn / darumb nahm er ihn auff mit Freuden/ er hat
 auch darauff geübet die Werck Abrahams/ wie er bezeuget mit Aufthei-
 lung seiner Güter/ und wider Erstattung des unrichten Guts/ so ist sei-
 nem Hauf Heyl widerfahren/ nicht zu vorn/ sondern als Christus in sein
 Hauf gangen/ weil er damahlen mit dem Glauben und Wercken sich er-
 zeigt ein wahrer Sohn Abrahams zu seyn ; mit mir stimmt ein der H.
 Cyprianus lib. de opere & eleemosyna. Hodie, sagt er/ talis haic domui
 facta est. eo quod ipse sit filius Abrahæ, quia fidem cum operibus. qui con-
 jungit, dicendus est filius Abrahæ. **Heut ist diesem Hauf Heyl wis-**
derfahren/ darumb daß er auch ein Sohn Abrahams ist/ dan
wer die Werck dem Glauben zugesellet / der kan ein Sohn
Abrahams genennt werden. En so muß dan der H. Apostel Tho-
mas hundertmahl ein Sohn Abrahams genent werden/ weil er sich nit
vergnügen lassen mit einem einfältigen bloßen Glauben/ sonder mit einem
Glauben/ welcher gesellet war mit guten Wercken: der Nahm Thomä
Didymus laßt mich nit liegen Thomas unus ex duodecim. quid dicitur
didymus. Thomä einer von den zwölffen/ der zwilling genant
wird/ recht wird er Zwilling genant/ weilen in ihm die Zwilling/ der
Glaub und die Werck gefunden worden/ die ihn wunderbarlich machen/
scheinen zu seyn ein wahrer Sohn Abrahams

IX. Es schreibt Pistorius Valerianus lib. 42 Hieroglyph, daß vorzeiten
 den jungen Soldaten wan sie in Krieg zohen ein Schild mit einem weiß-
 sen Feld ohne einige Bildnus gegeben wurde/ auff daß sie sich im Krieg
 bemüheten eine ritterliche That zu begehcn/ und also eine Bildnus auff

ih: em leeren Schild verdienetem/clypeis incidi, inscribive facta pulchra
 motis fuit, unde qui nihil adhuc strenuè in bello gefifflet, albâ urebatur
 parinâ es ware der Brauch/das man die herliche Thaten auff
 die Schilder mahlete oder instache/darumb brauchte sich die
 jenige eines weiffen Schilds/welche noch nicht lobwürdiges
 im Krieg gethan hatten. Der tapffere Held Agamemnon hatte so
 viele Sieg wider die Feinden erhalten / das sie nicht alle in besonder auff
 seinem Schild konten abgebildet werden/darumb liesse er allein ein: n Eb-
 wrenkopff mahlen/anzudeuten/das er mit vielen ritterlichen Thaten ver-
 dienet/ein Schrecken der Menschen genant zu werden / wie auff seinem
 Schild auch umb und umb dieser Vers gestanden/ terror hic est homi-
 num, quiq; hunc gerit: est Agamemnon, dieser Schild ist ein Schre-
 cken der Menschen/und der ihn tragt heist Agamemnon. Auff
 diesen Kriegs Brauch hat acht gehabt der König Ewander/ darumb er
 auch seinen Sohn Pallanti wie anderen jungen Soldaten ein solchen
 Schild mit einem weiffen Feld gegeben mit sprechen/ O Pallans, wirstu
 wieder nach Haus kommen mit diesem weiffen Feld; so will ich dich für
 meinen Sohn nicht erkennen/wirstu aber auff das weisse Feld durch de-
 ne ritterliche Thaten eine Bildnus verdienen/so will ich dich als meinen
 Sohn mit Freuden empfangen Ein Schild ist unser Glaub nach Mei-
 nung des Apostels Wapli ad Eph. 6. In omnibus sumentes scutum fidei.
 Vor allem ergraffet den Schild des Glaubens; diesen Schild
 hat unser Herr seinen Apostelen gegeben als er sie den Glauben zu predi-
 gen in die ganze Welt aufgesant/Marci 6. sprechend. Euntes in mundum
 universum. pradicare Evangelium omni creaturæ, gehet hin in die
 ganze Welt/und prediget das Evangelium allen Creaturen/
 dieser Schild ist mit einem weiffen Feld gegeben worden diesen jungen
 Soldaten Christi/ welche wider die ungläubige Völcker und wider die
 ganze Hell streiten solten / das ihre Thaten darauff gemahlet würden/
 und sie also triumphirlich zu dem himmlischen Jerusalem hinein zohen.
 Petrus ergreiffet den Schild/wagt sich gehergt in die Feinden hinein/und
 auß dem Krieg wiederkehrent/tragt er auff dem weiffen Feld des Schilds
 ein Creutz und gecreuzigten gemahlet/mit dem Haupt unter sich und mit
 den Füffen über sich/ Paulus tragt gemahlet auff dem weiffen Feld des
 Schilds einen Degen/ Joannes einen Kelch mit Giffte / Philippus ein
 Creutz mit vielen Steinen/Jacobus ein Kolben/Simon eine Sege/Bar-
 tholomæus die Haut und ein Messer/und also fortan/Thomæ: ergreiffet
 auch den Schild des Glaubens mit einem weiffen Feld/ sprechend/ ich
 will nicht als ein verzagter Soldat zum Vatterland des Paradesß wie-
 der

ber kehren / ich hab dan auff das weisse Feld des Glaubens sonderbahre Thaten abgemahlet / als ein Eifferer meines Meisters Christi Jesu / er begehrt darauff viel herliche Thaten / erlangt viele Sieg und Lorberkrantz im Streit wider die Feind des Christlichen Nahmens in Zeit von 40. Jahren / durch welche er denen weitentlegenen barbarischen Völcereu Parthier / Medier / Persier / Sircaner / Bractianer und Indianer das Evangelium Christi mit unaussprechlichem Seelengewinn geprediget / sie weilen aber selbige alle in besonder auff seinem Schild nicht konten abgebildet werden / ist er mit einer Lanzen zufrieden gewesen als durch welche er um Christi willen sein Leben gelassen / und das Siegereu kleid der glorwürdiger Martir erlangt / diese Lanzen stehet nun abgebildet auff dem Schild des Glaubens Thomä / und gibt Zeugnus wie er dem Glauben die gute Werck bis ans End seines Lebens zugesellet / und also worden ein vollkommener Christ und Nachfolger seines Meisters / er tragt auch diese Lanzen allenthalbe wo er abgemahlet wird in Händen uns dardurch zu erinnern und auffzumuntern nach seinem Exempel das Schild unsers Glaubens mit schönen Figuren der guten Wercken und tugendsamen Christlichen Übungen also zu bemahlen / daß wir / wie er / vollkommene Christen und Nachfolger Christi mögen werden auff Erden / und hernacher in der Glory sein Mitconsorten / welches uns allen verleyh die heiligste Dreyfaltigkeit Gott Vatter / Sohn und H. Geist / Amen.

Am hochheiligen Geburtstag unsers Herrn

JESU CHRISTI

Die vierte Predig.

In welcher erkläret wird / wie der allmächtige Gott den guten Willen des Menschen höher schetzet / als das Werck selbst.

T H E M A.

Gloria in altissimis Deo , & in terra pax hominibus bonæ voluntatis.

Ehr seye Gott in der Höhe / und Fried auff Erden den Menschen die gutes Willens synt / Luc 2.

Nach dem der Engel des Herren in der gegend Bethlehem den Hirten / welche des Nachts ihre Herden bewachten und hüteten /